Nr. 32. Dienstag, 10. Februar 1903. 122. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Februar d. J. dem ordentlichen Professor an der Universität in Graz Dr. Johann Eppinger, sowie den ordentlichen Professoren an der Universität in Innsbruck Dr. Prokop Freiherrn von Rokitansky und Dr. Wilhelm Loebisch den Titel und Charakter eines Hofrates mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Hartel m. p.

Den 9. Februar 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CII. Stück der polnischen, das CXI. und CXIII. Stück der rumänischen und das CXVI. und CXXVI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das I. Stück der italienischen, das III. Stück der italienischen, polnischen und rumänischen und das VI. Stück der polnischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7. und 8. Februar 1903 (Nr. 30 und 31) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 5 «Linzer fliegende Blätter» vom 1. Februar 1903.
Nr. 153 «Der Tiroler Wastl» vom 1. Februar 1903.
Die in Karl Brauns Verlage in Leipzig erschienene Druckschrift: «Einige Fragen und Antworten für unser deutsches Volk».
Nr. 7 «Los von Rom» vom 1. Februar 1903.
Nr. 2 «Głos przemyski» vom 10. Jänner 1903.
Nr. 10 «Diło» vom 27. Jänner 1903.
Nr. 13 «Hałyczanyn» vom 30. Jänner 1903.
Nr. 16 «Hajdamaki» vom 27. Jänner 1903.

Die in Laibach erschienene nichtperiodische Druckschrift «Družinska pratika za navadno leto 1903», Druck und Verlag Katoliška Tiskarna, wurde seitens der k. k. Staatsanwaltschaft wegen der Anoncierung von verbotenen Heilmitteln gemäß §§ 5, 343, 345, 354 und 305 St. G. mit Beschlag belegt.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 6. Februar 1903.

Gestern wurde das III. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 3 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 25. Jänner 1903, Z. 1754, betreffend die Festsetzung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1903.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 10. Februar 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Die Zuweisung der Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses an einen Ausschuß gibt der „Neuen Freien Presse" Anlaß, auf die Wichtigkeit der Parlamentssprache hinzuweisen, in welcher sie einen Prüfstein für die Aufrichtigkeit des Eifers erblickt, mit welchem die Reform des Parlamentarismus betrieben wird. Wenn Herr Kramar die Frage aufgeworfen habe, ob denn die Reform gerade bei der Sprache anfangen müsse, so sei es gar kein großes Wagnis, die Frage mit einem entschiedenen Ja zu beantworten. Die Frage stehe mit „nationalem Recht" und „nationaler Würde" in keinem Zusammenhang, die Rolle der deutschen Sprache im Reichsrat sei keine andere als die der französischen auf jedem internationalen Kongresse.

Die „Deutsche Zeitung" bezweifelt entschieden, daß im Ausschusse eine gesunde wirksame Reform das Licht der Welt erblicken werde, eines aber werde erreicht werden: dem Volke werden die Augen geöffnet werden.

„Die Zeit" hält an der Ansicht fest, daß die Sicherung des Parlamentes nicht bei nationaler Schichtung der Majorität erreicht werden kann, sondern nur durch politische Schichtung, durch die Bildung einer aus verschiedenen Nationalitäten, insbesondere einer aus freisinnigen Deutschen, Czechen und Polen zusammengesetzten politischen Majorität.

Das „Fremdenblatt" sieht das Ergebnis der Debatte darin, daß alle großen Parteien von der Ueberzeugung ausgehen, die Geschäftsordnung könne nur im Einverständnisse aller maßgebenden Parteien reformiert werden, und daß alle großen Parteien der Obstruktion gründlich überdrüssig sind.

Die „Arbeiterzeitung" hält das Schicksal der ganzen Reformation in dem Augenblicke für besiegelt, da man eingesteht, der Zweck der angestrebten Abänderungen sei der, die Möglichkeit der Obstruktion, jede Möglichkeit jeder Obstruktion zu beseitigen. Es sei ausgeschlossen, daß sich die Parteien dazu verstehen könnten, ihre Waffen freiwillig niederzulegen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" erklärt, die Parteien seien wohl von der Notwendigkeit der Reformen durchdrungen, aber über die Grenzen derselben gehen die Meinungen weit auseinander.

Die „Reichswehr" weist darauf hin, daß es bei der Geschäftsordnung nicht bloß auf den Leib ankomme, sondern auch auf den Geist, auch auf die Art, wie sie gehandhabt werden soll.

Die „Wiener Morgenzeitung" konstatiert, daß sich die Wortführer der Parteien eines überaus gemäßigten und konzilianten Tones befleißigt haben.

Das „Deutsche Volksblatt" empfiehlt dem Abgeordnetenhause, in die neue Geschäftsordnung eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche der jeweilige Redner verpflichtet wird, nicht wie bisher von seinem Platze, sondern von der Tribüne aus zu sprechen, was in fast allen Parlamenten längst durchgeführt erscheint und viel dazu beitragen könnte, das durch die Aenderung der Geschäftsordnung verfolgte Ziel zu erreichen.

Die „Ostdeutsche Rundschau" erklärt, man habe nicht an die Echtheit der czechischen Entrüstung geglaubt und glaube auch nicht an die Echtheit ihrer Beteuerungen. Das Blatt bleibt bei der Ansicht, daß sie das Joch einer Mehrheit den Deutschen auferlegen wollen.

Das „Vaterland" meint, wenn der heutige Czechenklub sich zu einer Rückschau auf die Haltung des früheren Czechenklubs, sowie zu einer Vergleichung der politischen Erfolge der beiden Klubs entschlösse, müßten alle einstigen Stürmer bekennen, daß ihr Ungestüm in gar keiner Beziehung eine Besserung herbeigeführt hat, daß dadurch nicht bloß das Parlament immer tiefer gesunken ist, sondern auch alle unsere öffentlichen Verhältnisse in immer größere Unordnung geraten sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Februar.

„Narodni Listy" weisen darauf hin, daß von christlichsozialer Seite ausdrücklich betont wurde, die Abänderung der Geschäftsordnung habe nicht den Zweck, die Neubildung einer Mehrheit der Rechten zu erleichtern. Der christlichsozialen Partei komme es überdies nicht in den Sinn, sich einer solchen Mehrheit anzuschließen. Eine Wiederherstellung der alten autonomistischen Majorität sei dem-

---

Feuilleton.

Der Zeuge.

Eine kriminalistische Skizze von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.)

„Ich werde also sagen, der Herr hat sich geirrt. Wir waren während der letzten halben Stunde meines Besuches sogar vergnügter und zärtlicher als je zuvor."

„Sie ließen angeblich den zum Zwecke eines Selbstmordes gekauften Revolver bei der Hellmer zurück. Und Sie hegten keine schlimmen Absichten, als Sie sich am nächsten Abend wieder zu ihr begaben? Können Sie sich nun daran erinnern, daß Ihnen bei diesem letzten Besuch auf der Treppe jemand begegnet ist?"

„Jawohl, ich erinnere mich daran. Aber ich weiß nur, daß es ein Mensch in braunem Ueberzieher und mit einem runden schwarzen Filzhut war, der eilig an mir vorüber rannte."

„Trugen Sie bei Ihrem Ausgang am Sonnabend einen braunen Ueberzieher, Herr Fischer?"

„Jawohl, Herr Rat!"

„Es unterliegt danach also keinem Zweifel, daß es Petereit war, mit dem Sie auf der Treppe zusammentrafen. Aber Sie sehen wirklich schlecht aus — vielleicht ist es doch besser, wenn Sie nach Hause gehen. Krause, seien Sie dem Herrn behilflich, seinen Mantel anzuziehen."

Der Student wollte sich gegen diese Hilfeleistung des Gerichtsdieners bescheiden sträuben, er mußte es jedoch geschehen lassen, daß ihm jener den Mantel anzog, und nun wollte er hastig zur Tür. Ein Zuruf des Untersuchungsrichters hielt ihn auf.

„Nur einen Augenblick noch, Herr Fischer! Bitte, treten Sie einmal hierher und sehen Sie den Untersuchungsgefangenen an. War das der Mann, dem Sie begegnet sind?"

Mechanisch hatte der junge Mann der Aufforderung Folge geleistet. Doch seine Augen irrten ruhelos im Zimmer umher. Es war ihm offenbar unmöglich, sie auf das Gesicht des Mechanikers zu heften. Der aber starrte ihn desto durchdringender an. Seine Brust arbeitete rascher, und nach Verlauf einer halben Minute rief er plötzlich aus:

„Das ist ja der Mensch, mit dem ich meine Braut am Kanal gesehen habe. Ich erkenne ihn an seinem Mantel und an seiner jämmerlichen Gestalt."

„Ist das richtig, Herr Fischer? Sind Sie mit der Hellmer am Kanal spazieren gegangen?"

Das Schreibpapier des Protokollführers war nicht weißer als das Gesicht des Studenten. Es schüttelte seinen Körper wie ein kalter Schauer, und doch standen große Schweißtropfen auf seiner Stirn.

„Ich weiß nicht", stammelte er. „Aber . . . es ist möglich . . . vielleicht bin ich ein paar Schritte mit ihr gegangen."

„Und doch konnten Sie sich vorhin nicht erinnern, mehr als einen Gruß mit Ihrer Nachbarin getauscht zu haben. Es bestand also doch eine nähere Bekanntschaft zwischen ihnen?"

„O, man konnte es kaum so nennen. Und an die Begegnung am Kanal hatte ich vorhin wirklich nicht gedacht."

„Danach wären Sie derjenige gewesen, den die Hellmer zum besten gehalten hatte. Da Sie bei einiger Aufmerksamkeit alles hören konnten, was nebenan in dem Zimmer der Putzmacherin gesprochen wurde, so haben Sie vielleicht auch das gehört? Sie hörten weiter, daß das Mädchen sich mit seinem Bräutigam aussöhnte. Das alles versetzte Sie in Aufregung und rief das Verlangen in Ihnen wach, die Hellmer zur Rede zu stellen. Sie schoben also, wie Sie es schon öfter getan, den Kleiderschrank, der die Verbindungstür verstellte, beiseite und gingen in ihr Zimmer. Das alles ist ja ganz natürlich, und ich sehe nicht ein, weshalb Sie es mir bisher verschwiegen haben."

Die Augen des Studenten waren während der Rede des Untersuchungsrichters immer größer geworden. Ein paarmal hatten seine blutlosen Lippen sich bewegt, als ob er ihn unterbrechen wollte, aber es war kein hörbarer Laut aus seinem Munde gekommen. Und das Sprechen bereitete ihm wirklich furchtbare Anstrengung, als er endlich herausbrachte:

„In der Tat — aber ich — ich war so verwirrt, und dann — ich hatte ganz gewiß keine schlechte Absicht. Es lag mir ja gar nichts an ihr. Sie glauben doch nicht, daß ich — daß ich ihr etwas getan hätte? Ich besitze gar keine Waffe — und der Revolver — von dem Revolver wußte ich doch nichts, als ich zu ihr ging. Ich schwöre Ihnen, Herr Rat, davon daß er geladen war, hatte ich keine Ahnung — und

nach aussichtslos, und der czechischen Vertretung stehe das Schicksal bevor, in der Stellung einer oppositionellen Minderheit noch längere Zeit zu verharren. Unter solchen Umständen sei die größte Vorsicht gegenüber der eingeleiteten Aktion auf Abänderung der Geschäftsordnung geboten, damit aus dieser nicht eine Peitsche gegen die czechische Opposition geflochten werde. — „Hlas Naroda" bemerkt, die kühle Haltung der Linken in der Geschäftsordnungs-Frage erscheine sachlich nicht gerechtfertigt. Auch wenn die derzeitige Geschäftsordnung erhalten bleibe, würde sich die Rechte wieder zusammenfinden, sobald die Bedingungen hiefür vorhanden wären. Ewig könne der derzeitige Zustand im Parlamente nicht dauern, da ohne feste Majorität eine dauernde Ordnung der parlamentarischen Verhältnisse undenkbar sei.

„Obrana Zemedelcu" erblickt in den für landwirtschaftliche Erzeugnisse festgestellten Minimalsätzen des neuen Zolltarifes einen Beweis, daß die Regierung die Notwendigkeit des Schutzes der heimischen Bodenproduktion anerkenne, und weist den Vorwurf zurück, daß die Agrarier eine unberechtigte Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel anstreben. — „Dziennik Polski" führt aus, daß der Zolltarif nicht nur von den Agrariern, sondern auch von den Industriellen mit Befriedigung begrüßt werden sollte. Dieser Tarif werde für die Regierung eine gute und zweckmäßige Waffe in den harten handelspolitischen Kämpfen bilden, welche die Regierung in nicht allzu ferner Zukunft auszufechten haben werde.

In Sofia ist am 7. d. M. der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Peter Karavelov infolge eines Schlagflusses im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Karavelov gehörte zu den führenden Männern in Bulgarien seit dem unabhängigen Bestande des Landes, war jedoch (geboren 1840) ein verhältnismäßig Alter unter den jungen Leuten, die damals Politik machten. Er wurde zum Vizepräsidenten der konstituierenden Nationalversammlung gewählt, die in Tirnova im Jahre 1879 tagte, wurde alsbald auch Finanzminister und dann Ministerpräsident. Während der ostrumelischen Revolution und des serbisch-bulgarischen Krieges war er neuerdings an der Spitze der Regierung, und als Fürst Alexander abdankte, ernannte er ihn zum Mitgliede der Regentschaft. Doch mußte er, da die Gegenpartei siegte, zurücktreten, wurde sogar verhaftet, allerdings wieder freigelassen, blieb aber eine Zeit lang im Hintergrunde. Allmählich sammelte sich aber um ihn ein Teil der Gegner Stambulovs. Im Jahre 1892 wurde er der Teilnahme an einer Verschwörung schuldig gesprochen und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, von denen er nur drei abzusitzen hatte. Im März 1901 wurde er Ministerpräsident und vor einem Jahre trat er zurück, weil der Anlehensvertrag, den er mit den französischen Banken abgeschlossen hatte, vom Sobranje als zu ungünstig verworfen wurde.

Die „Agence Havas" meldet aus Tanger: Der Prätendent befindet sich als Gefangener bei dem Stamme von Riata, von dem er an der Rückkehr nach Tazza gehindert wird.

Aus Bloemfontein, 6. Februar, wird gemeldet: Dewet und 40 andere Buren, welche der extremen Holländerpartei angehören, hatten eine zweistündige Besprechung mit Chamberlain, in welcher es zu erregten Vorgängen kam. Dewet beschuldigte die Regierung, die Friedensbedingungen von Vereeniging verletzt zu haben. Chamberlain lehnte die ihm angebotene Adresse ab und machte dem ihm die Adresse überreichenden Delegierten heftige Vorwürfe, da sie den guten Glauben der englischen Regierung und seinen eigenen guten Glauben angegriffen hatten.

In Caracas glaubt man, daß der von Matos hervorgerufene Aufstand beendet ist. Mendoza, der erste Leutnant des Generals Matos, ist auf der Flucht nach der letzten Niederlage der Aufständischen in Curaçao eingetroffen.

Tagesneuigkeiten.

— („Eine gute Tat findet stets ihren Lohn.") Unter dieser Ueberschrift wird aus dem Städtchen Olpe in Westfalen berichtet: Ein hiesiger Gutsbesitzer hat kürzlich ein beträchtliches Kapital zur Errichtung eines Krankenhauses gespendet. Die braven Sauerländer beabsichtigten zunächst, dem Wohltäter der Gegend einen Fackelzug darzubringen; doch aus „inneren Gründen" kamen sie wieder davon ab und beschlossen, den Gutsbesitzer, der durch diesen Schenkungsakt seine guten Vermögensverhältnisse so deutlich gezeigt hatte — um eine Stufe in der Einkommensteuer zu erhöhen!

— (Ein haarsträubender Vorfall) hat sich am 6. d. M. in Toulon abgespielt. Die 27 Monate alte Marie Derocheau, die von ihren Eltern den Großeltern zur Pflege übergeben worden, fiel in das Herdfeuer, während die Großmutter geschäftlich abwesend war und nur der an fast allen Gliedern gelähmte Großvater in der Wohnung weilte. Der Greis, der bloß einen Arm bewegen konnte, bemühte sich, mit diesem das brennende Kind den Flammen zu entreißen und erlitt hiebei selbst schwere Brandwunden. Vergebens. Als Hilfe herbeikam, hatte der entsetzlichste Tod sein Werk bereits vollendet. Den Greis fand man halb wahnsinnig, stieren Auges und mit der verstümmelten und blutenden Hand nach der kleinen Leiche hindeutend, die sich in dem Kamin langsam in Kohle verwandelte. Man kann sich die Verzweiflung der Eltern vorstellen, als sie das furchtbare Ende ihres einzigen Kindes erfuhren.

— (Lord Kitchener als Tänzer.) In dem in Kalkutta veröffentlichten „Indian Daily News" liest man in der Beschreibung des großen Staatsballes während der Krönungsfeierlichkeiten in Delhi folgende Schilderung: Lord Kitchener tanzte die Lancers mit. Natürlich hatte er nicht den entferntesten Begriff von den zu tanzenden Figuren. Die Folge seiner Unwissenheit im edlen Tanzvergnügen war, daß er, so oft man den Platz wechselte, mit seiner Dame in der allerlächerlichsten Weise zusammenstieß oder sich in ihr Kleid verwickelte, was in der zuschauenden Menge große Heiterkeit erregte. Der Eroberer von Chartum ließ sich durch das Gelächter nicht aus der Fassung bringen; er lachte selbst über seine Mißgriffe und hielt tapfer bis zum Ende aus. Als die Musik aufhörte, stand der Höchstkommandierende der indischen Armee verwirrt in der Mitte des Saales, schaute nach seiner Tänzerin aus und lachte aus vollem Herzen, als diese herankam und ihren Tänzer fand.

— (Ein merkwürdiges Spital.) Der Londoner „Daily Chronicle" bedauert, daß das tierfreundliche London einer Institution entbehrt, die sich in Newyork als sehr nützlich erweist, ein Vogelspital nämlich. Dasselbe steht unter der Leitung einer Dame, welche Vogelkrankheiten und ihre Behandlung zu ihrer Spezialität gemacht hat. Sie folgt auch dem Rufe in die Wohnung und läßt sich ihre Besuche wie jeder andere Arzt honorieren. Das Vogelspital hat Raum für tausend Patienten. Die Vögel sind beinahe allen Krankheiten der Menschen unterworfen — sie leiden an Rheumatismus, Dyspepsie, Asthma, Schwindsucht, Herzklopfen, Fieber, Paralyse, und sie haben sogar — Hühneraugen, allerdings sehr kleine. Die Spitalbetten sind Pappschachteln, mit Charpie und alter Leinwand ausgefüttert; außerdem gibt es im Spital Wärmesäcke aus Gummi, Thermometer, Bandagen, Wasserstaubspritzen, Mikroskope, gereinigte Watte und jede Art Medizin. Auch zur Massage wird im Notfalle gegriffen. Weniger als 500 Patienten befinden sich niemals im Spital. Wenn viel Raum ist, werden im Sommer auch Pensionäre angenommen, eine Einrichtung, welche von allen, die verreisen wollen und ihre gefiederten Lieblinge gerne in guter Pflege wissen, gewiß willkommen geheißen wird.

— (Warum kann der Mensch nicht von selbst schwimmen?) Während alle näheren Verwandten des Menschen schwimmen können, wenn sie ins Wasser fallen, muß der Mensch diese Kunst bekanntlich erst mühsam erlernen. Professor Robinson suchte diese Erscheinung, wie die „M. Allg. Ztg." mitteilt, durch Atavismus zu erklären. Im Augenblicke der Gefahr führen nämlich nach seiner Meinung alle Tiere gerade diejenigen Bewegungen aus, die ihnen als Rettungsmittel am geläufigsten sind. Das sind nun für alle Vierfüßer die Laufbewegungen, und diese sind auch völlig ausreichend, Tiere im feuchten Element schwimmend zu erhalten und vorwärts zu bringen. Für den Menschen im Urzustande, wo er, der allgemeinen Annahme zufolge, Waldbewohner war, bestand das wirksamste Mittel, einer drohenden Gefahr zu entgehen, aber nicht im Laufen, sondern im Klettern. Demnach wäre die instinktiv auftretende Bewegung des ertrinkenden Menschen eine Kletterbewegung. Diese aber hilft dem Unglücklichen so wenig, wie der bekannte Strohhalm aus dem Sprichwort, an den er sich klammert: sie läßt ihn sogar noch schneller sinken, statt ihn schwimmend an der Oberfläche zu halten. Ein Mensch, der nicht schwimmen gelernt hat, bewegt sich, wenn er ins Wasser gefallen ist, in der Tat, als ob er emporklettern wollte: die Hände greifen mit gespreizten Fingern abwechselnd in die Höhe, und die Bewegungen der Beine erinnern an diejenigen eines Affen, wenn er an einem Baumstamm emporklettert. — Es muß zugegeben werden, daß die Theorie nicht unwahrscheinlich klingt, von wesentlicher Bedeutung wäre es, zu wissen, wie sich die Affen im Wasser benehmen.

— (Was eine Frau kostet.) Die „Revue Mame" veröffentlicht eine vergleichende Studie über Wert und Einkaufspreise der Gattinnen in verschiedenen außereuropäischen Ländern. In der zivilisierten Welt fordern die Schwiegereltern nicht nur kein Aequivalent in Geld, sie statten die zu verheiratende Tochter sogar materiell aus. Der Gatte erfährt — setzt die zitierte Revue boshaft hinzu — gewöhnlich erst zu spät, welchen Preis er für seine Frau bezahlt hat. Die Sitte von Uganda taxiert den Kaufpreis für eine liebenswürdige Lebensgefährtin, die sich zeigen darf, also: vier Stiere, eine Schachtel Patronen, ein halbes Dutzend Nähnadeln. Es soll aber auch schon Bräute für — ein Paar Schuhe geben. Sie werden danach sein! setzt die Revue, der alle Verantwortung für diese ernsthaft mitgeteilten Tatsachen aufgebürdet werden muß, skeptisch hinzu. Bei den kalifornischen Karoks begehren die Eltern eine halbe Schnur Muscheln oder Zähne, gute Partien sind unter einer solchen ganzen Schnur nicht zu finden. Kaffern-Frauen werden, je nach Qualität, gegen zwei bis zehn Kühe eingetauscht, in Neu-Mexiko bietet man mindestens ein Dutzend Pferde. Die Schwiegerväter tatarischer Nation verlangen vom Freier Butter, die Samojeden Rentiere u. s. w. Bei den Mishmis erwirbt ein reicher Mann die Gattin für zwanzig Kälber, aber Minderbemittelte — heißt es in dem Artikel der „Revue Mame" — können auch schon für ein — Schwein zu einer Braut kommen. In gewissen Gegenden entschädigt man die Eltern der Bräute durch Elefantenzähne, durch Fischbein u. s. w. In Unyoro wird dem unbemittelten Heiratskandidaten die Begünstigung eingeräumt, daß er den Kaufpreis ratenweise erlegen kann, also sozusagen die Frau auf Abzahlung. Es ist aber die Vorsicht üblich, daß die Veranstaltung der Hochzeit mit dem Erlag der letzten Teilzahlung zusammenfällt.

---

außerdem — aber es ist ja Unsinn — kein Mensch kann behaupten, daß ich sie ermordet habe. — Wenn ich — wenn ich nur um ein Glas Wasser bitten dürfte — mir ist — mir ist wirklich sehr schlecht."

Der Gerichtsdiener lief zu dem Tische, auf dem die Karaffe stand; doch noch ehe er das Glas gefüllt hatte, lag der Student schon in den heftigsten epileptischen Krämpfen am Boden.

Der Untersuchungsrichter aber füllte den roten Haftzettel aus, den er schon während der wirren Rechtfertigungsrede des jungen Menschen zu sich herangezogen hatte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Als er eine Stunde später in Begleitung des ihm befreundeten Staatsanwalts den Justizpalast verließ, sagte er voll tiefen Ernstes:

„Sobald er wieder zu sich kam, hat er alles gestanden. Als er, von dem Schmerz verschmähter Liebe und von rasender Eifersucht gepeinigt, zu dem Mädchen ging, hatte er wohl noch nicht die Absicht, es zu töten; doch er sah den Revolver auf ihrer Kommode liegen, und da war es geschehen. Er kehrte in sein Zimmer zurück, schob den Kleiderschrank wieder vor die Tür und rannte davon. Ich aber hatte im Beginn seiner Vernehmung gegen ihn auch nicht den leisesten Verdacht, und ich bilde mir verdammt wenig auf den Scharfsinn ein, den ich bei dieser Gelegenheit entwickelt. Seine eigene Gewissensangst war es, die ihn verriet. Es ist gut für uns Kriminalisten, Herr Kollege, daß wir zuweilen solche Verbündete haben."

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„So zeigen Sie das Ding her, welches Sie für das Testament meiner Stiefmutter halten und das höchstwahrscheinlich ein Bogen Papier ohne Wert ist."

„Ein Bogen? Nicht einmal das, Herr Baron! Kaum ein halber Bogen und noch dazu versengt —"

Weiter kam sie nicht; gleich einem Tiger hatte Lucian sich auf sein Opfer gestürzt, es am Halse würgend.

„Infame Spionin", knirschte er, „das sollst du bereuen!"

Mit einem heftigen Rucke machte Frau Müller sich von ihm frei. Bleich und zitternd taumelte sie zurück, aber ihre Augen sprühten Blitze, als sie stammelte:

„Gemach, Herr Baron, ich lasse mich nicht abwürgen wie ein Huhn. Sie haben zwar eine große Gewandtheit darin, aber ich möchte Ihnen zu bedenken geben, daß es auffallen könnte, wenn zwei Frauen nacheinander im selben Hause ermordet gefunden würden!"

Lucian taumelte zurück, sein Jähzorn war im Nu verflogen; er fuhr mit der Hand über seine Stirn, kalter Schweiß perlte auf derselben, dann stieß er hervor:

„Sie können einen Heiligen um die Geduld bringen mit Ihrem einfältigen Gerede. Setzen Sie sich ruhig zu mir, und wenn Sie wirklich eine Sache von Wert besitzen, dann können wir über den Verkauf derselben wie vernünftige Leute verhandeln, vorausgesetzt natürlich, daß das Geschäft mir einen Vorteil bietet."

Die Wirtschafterin rang noch immer nach Atem, denn der Hals schmerzte sie, dann sagte sie mit heiserer Stimme:

„Gut, Herr Baron, aber ich ersuche Sie, in mir Ihre künftige Schwiegermutter zu respektieren. Das wird Ihnen, dem Manne von Welt, umso leichter werden, wenn Sie erfahren, daß jenes Schriftstück — das wertvolle Fragment des Testaments der Baronin Friedheim, welches ich noch glimmend aus der Asche Ihres Kamins hier hervorgezogen — sich nicht in meinen Händen, sondern an einem anderen Orte befindet. Wenn Sie mich also auch beseitigen, würde Ihnen dieses nichts nützen, denn jene Person, der ich den wertvollen Fund anvertraut, hat den Auftrag erhalten, nach meinem Tode damit hervorzutreten. So, jetzt haben wir uns verständigt und können ruhig weiter verhandeln."

„Stellen Sie Ihre Forderungen", erwiderte Lucian dumpf, „ich werde mein Möglichstes tun, Sie zu befriedigen!"

„Wir wollen es hoffen!" sagte die Witwe mit einem süßlichen Lächeln, sich dem Schreibtische nähernd.

* * *

— (Die Photographie der Musik.) Aus Berlin, 7. Februar, wird gemeldet: Gestern abends fand in der Aula der Universität ein Vortrag des Prager Ingenieurs Cervenka über seinen neuen Photophonographen statt, der alle bisherigen Phonographen, Grammophone ꝛc. an Vollendung weit hinter sich läßt. Der Kronprinz, der Kultusminister und viele hohe Persönlichkeiten wohnten dem Vortrage bei, an dem sich auch der Rektor der Universität sowie der Lehrer der Stimm-Physiologie an der Musik-Hochschule, Dr. Flatau, der zusammen mit Cervenka an der Erfindung arbeitete, beteiligten. Der Apparat gibt die feinsten Tonnuancen wieder, so daß er, wie Flatau meint, auch für medizinische Zwecke, wo Funktionsstörungen durch das Gehör wahrnehmbar werden, zu verwenden sein wird. Bei den auf den Vortrag folgenden Versuchen wurde das von Slezak gesungene Preislied, ferner eine von Selma Kurz gesungene Arie aus „Mignon" mit entzückender Feinheit wiedergegeben, ebenso eine von Popper gespielte Gavotte für das Cello. — „Die Photographie der Musik und die vollste, reinste Ueberlieferung von Musik für die Zukunft sei hier gewährleistet", sagte Flatau.

— (Eine technische Kuriosität) hat ein amerikanischer Erfinder namens Riswick in die Welt gesetzt, nämlich ein heizbares Bett, das gewiß für alle Eigentümer kalter Füße namentlich während der Wintermonate ein willkommener Besitz wäre. Die „Erfindung" besteht aus einer Reihe von Warmwasserrohren, die auf der Unterseite und um das Bett herum verlaufen und mit einem kleinen Behälter unter dem Bett in Verbindung stehen; letzterer wird durch eine kleine Lampe geheizt.

— (Der neue Phonograph) „Aber Willy, der schöne große Phonograph, den ich dir erst geschenkt habe, geht ja schon nicht mehr?" — „Ja, Großpapa, ich wollte Tante Fannis Kaffeekränzchen aufnehmen, und das hat er eben nicht ausgehalten."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachrichten.) Der Titular-Inspektor und Vorstand der k. k. Eisenbahnbausektion in Parenzo, Herr Theodor Opitz, wurde zum Stellvertreter des Vorstandes der k. k. Eisenbahnbauleitung in Aßling ernannt. — Herr Franz Schulz, k. k. Oberingenieur, Vorstandstellvertreter der k. k. Eisenbahnbauleitung in Aßling, wurde zur k. k. Eisenbahnbaudirektion versetzt. —o.

— (Ernennung im Finanzdienste.) Die Finanzlandesdirektion für Steiermark hat den Rechnungsunteroffizier erster Klasse des Infanterieregiments Nr. 27 Josef Resch zum Steueramtsadjunkten ernannt.

— (Ehrenabend des Vereines der Aerzte in Krain.) Der Verein der Aerzte in Krain, welcher im vergangenen Jahre sein vierzigjähriges Jubiläum begangen hatte, veranstaltete am 4. d. M. in den Klubräumen des Hotels „Elefant" zur Feier seiner gründenden und Ehrenmitglieder einen geselligen Abend. Der Verein zählt nur mehr vier jener Aerzte zu seinen Mitgliedern, die über Anregung des Regierungsrates Prof. Dr. Alois Valenta von Marchthurn am 10. Juni 1861 den damaligen ärztlichen Leseverein gründeten, welcher schon ein Jahr darnach in den Verein der Aerzte in Krain umgewandelt wurde und als solcher seit vier Dezennien in stiller, aber rastloser Arbeit und in erfolgreichster Weise die wissenschaftlichen Bestrebungen seiner Mitglieder und die hygienischen Interessen des Landes Krain fördert. Die vier gründenden Mitglieder sind nebst dem eigentlichen Gründer und ersten Schriftführer des Vereines, Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Alois Valenta von Marchthurn, die Herren: Primarius Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Sanitätsrat Dr. Adolf Eisl und Südbahnarzt i. R. Johann N. Thomitz. — Regierungsrat Prof. Dr. Alois Valenta von Marchthurn wurde infolge seiner hervorragenden Verdienste um den Verein im Jahre 1882 zum Ehrenmitgliede und im Jahre 1893 zum Ehrenpräsidenten erwählt; dem kaiserlichen Rate Dr. Adolf Eisl überreichte der Verein im Jahre 1894 das Diplom eines Ehrenmitgliedes. Der vieljährigen treuen Mitarbeiterschaft seiner Mitglieder, Primarius Dr. Ritter von Bleiweis und Südbahnarztes J. N. Thomitz, aber gedachte der Verein gelegentlich seines 40jährigen Jubiläums und ernannte sie in Anerkennung ihrer Verdienste in der Generalversammlung vom 30. Dezember 1902 zu Ehrenmitgliedern. Einem bei dieser Gelegenheit allseits geäußerten Wunsche entsprechend, wurde zu Ehren der gründenden Mitglieder ein geselliger Abend veranstaltet. Die zahlreiche Beteiligung von 39 Mitgliedern aus nah und fern ergab den Beweis, welcher Liebe und Wertschätzung sich die Jubilanten im Kreise der Kollegen zu erfreuen haben. — Den Abend eröffnete der Präsident des Vereines der Aerzte in Krain, Sanitätsrat Dr. J. Kopriva, welcher darauf hinwies, daß sich die gründenden Mitglieder umso größere Verdienste erworben, als ihnen bei Konstituierung des Vereines kein Muster in Gestalt eines gleichen, bereits bestehenden Vereines zur Verfügung stand, denn der Verein der Aerzte in Krain ist der erste und somit der älteste ärztliche Landesverein in Oesterreich. Redner betonte ferner die kulturelle Bedeutung des Vereines für das Land Krain, indem derselbe bei allen Assanierungsfragen der Stadt und des Landes erfolgreich mitwirkte oder wenigstens den berufenen Faktoren mit sachgemäßen Fachgutachten zur Seite stand. Die Bedeutung des Vereines für den ärztlichen Stand als solchen erscheine wohl nicht nötig hervorzuheben; dieselbe gewinne an Bedeutung, wenn man die durch den Verein ins Leben gerufene Doktor Löschner-Mader-Stiftung berücksichtigt, aus der schon seit einer Reihe von Jahren alljährlich die Summe von 1800 K an arme ärztliche Witwen und Waisen zur Verteilung gebracht werden kann. Alle diese Erfolge seien nur der rastlosen Mitwirkung der gründenden Mitglieder zuzuschreiben, welche ihren ganzen persönlichen Einfluß zu Gunsten des Vereines eingesetzt haben. Insbesondere der Ehrenpräsident, Regierungsrat Prof. Dr. Alois Valenta von Marchthurn, war es, der unermüdlich für das Gedeihen des Vereines, für das kollegiale und gesellige Zusammenwirken der Mitglieder, für die Heranziehung des ärztlichen Nachwuchses und für die Dotierung der Dr. Löschner-Mader-Stiftung tätig war. Ihm sowie den übrigen gründenden und Ehrenmitgliedern brachte Sanitätsrat Dr. Kopriva seinen mit großem Beifalle aufgenommenen Trinkspruch dar und ersuchte sodann den Ehrenpräsidenten, Prof. Dr. Alois Valenta von Marchthurn, den Vorsitz zu übernehmen, welcher Bitte dieser in liebenswürdiger Weise nachkam. In weiteren Trinksprüchen gedachte Bezirksarzt Dr. Alfred Mahr des als Arzt und Mensch allbeliebten Vereinsmitgliedes J. N. Thomitz, welcher an diesem Tage zugleich sein 50jähriges ärztliches Jubiläum beging, ferner Regierungsrat Dr. Franz Zapanc der Verdienste und des nun schon 45jährigen ärztlichen Wirkens des Primararztes Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trsteniški, in dem als Leiter der medizinischen Abteilung des landschaftlichen Krankenhauses nahezu alle jüngeren Aerzte Krains ihren Lehrer verehren und der in hervorragender Weise auch im öffentlichen Sanitätsdienste tätig war, indem er seit Bestand dieser Körperschaften dem k. k. Landessanitätsrate und dem städtischen Gesundheitsrate als Mitglied, der Aerztekammer als Präsident angehörte und an allen diesen Stellen eine unermüdliche Tätigkeit entfaltete. Primarius Dr. Karl Ritter von Bleiweis feierte in seinen Dankesworten den Nestor der Aerzte Krains, Sanitätsrat Doktor Adolf Eisl, der im nächsten Jahre in voller körperlichen Frische sein 60jähriges ärztliches Jubiläum begehen möge. Endlich toastierte Distriktsarzt Dr. A. Homan auf den verdienten und tatkräftigen Vereinspräsidenten, Sanitätsrat Dr. Kopriva, und brachte zugleich den Dank der Teilnehmer für den schönen Abend zum Ausdrucke. — Noch mancher Toastspruch wurde gesprochen, noch manches „Fiducit" verstorbenen, verdienstvollen Vereinsmitgliedern gebracht, und der Abend, der allen Teilnehmern in schönster Erinnerung verbleiben wird, schloß in würdiger Weise. — Das vom Restaurateur Schmidt beigestellte Menu war tadellos, wie auch die Ausschmückung der Tafel allseitigen Beifall fand.

— (Hofrat Ritter v. Klaudy †.) In seiner Villa bei Görz starb vorgestern der k. und k. Direktor für Hof-Eisenbahnreisen Klaudius Alexander Ritter v. Klaudy im 70. Lebensjahre. Hofrat Klaudy, der als junger Mann in den Eisenbahndienst eingetreten ist, hat in den Kriegsjahren auch an Truppentransporten hervorragenden Anteil genommen. In den letzten zwei Jahrzehnten hat er als Hof-Reisedirektor Seiner Majestät den Kaiser auf allen Fahrten im In- und Auslande begleitet. Seit etwa fünf Jahren war er an einer Nervenentzündung erkrankt und lebte in Görz. Hofrat Klaudy war unvermählt.

— (Losung der Stellungspflichtigen.) Die Losung der am 20., bezw. 21. März d. J. in Laibach zur Hauptstellung gelangenden Jünglinge aus der I. Altersklasse findet beim hiesigen Stadtmagistrate (Kanzlei des Militärreferenten) am 16. d. M. um 9 Uhr vormittags statt. Den Beteiligten ist hiezu der Zutritt gestattet. x.

— (Eine Versammlung von Schneidermeistern) behufs Gründung eines Rohstoff-Vereines für Schneider und Näherinnen findet morgen um ½8 Uhr abends in der Restauration Perles statt. Das Programm umfaßt nebst einem Vortrage des Herrn Genossenschaftsinstruktors Dr. Rücker aus Graz folgende Punkte: 1.) Bericht des vorbereitenden Komitees. 2.) Vorlesung der Vereinsstatuten. 3.) Aufnahme und Eintragung von Mitgliedern. 4.) Eventualia. — Die Herren Schneidermeister werden mit Rücksicht darauf, daß die Versammlung eine endgültige Entscheidung über die Errichtung des gedachten Rohstoff-Vereines oder die gänzliche Auflassung der Idee treffen soll, zu zahlreicher Beteiligung an derselben eingeladen.

— (Abstockung der Alleebäume.) In der Lattermannsallee (rechte Baumreihe) wurde in den letzten Tagen mit der Abstockung der alten, morschen Kastanienbäume, welche durch jüngeren Nachwuchs ersetzt werden, begonnen. Desgleichen wurden auf dem Gorupschen Besitze (im ehemaligen Spitalsgarten) an der Wienerstraße mehrere alte Bäume gefällt und behufs Verwendung als Brennmateriale aufgelagert. x.

— (Der Laibacher Deutsche Radfahrerverein „Edelweiß") hält Samstag, den 14. d. M., im Vereinszimmer des Kasino seine ordentliche Jahres-Hauptversammlung. Beginn 8 Uhr abends. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. T.

— (Generalversammlung.) Die Bäckergenossenschaft hielt am 5. d. M. ihre ordentliche Generalversammlung. Der Ausschuß erledigte im Berichtsjahre (1902) 216 Eingaben, und berief eine ordentliche und drei außerordentliche Generalversammlungen ein, welche die Sonntagsruhe der Gehilfen und die Errichtung der Dampfbäckerei ꝛc. zum Gegenstande hatten. Bei der hierauf erfolgten Ausschußwahl wurden gewählt die Herren: Jean Schrey zum Obmann, Johann Föderl zum Stellvertreter, weiters die Herren Johann Bizjak und Johann Zagar zu Ausschußmitgliedern. Dem bisherigen Obmann-Stellvertreter, Herrn August Jenko, wurde für seine aufopfernde Tätigkeit zu Gunsten der Genossenschaft der Dank votiert und die Generalversammlung hierauf geschlossen. x.

* (Vom ersten Stockwerke in den Hof gestürzt.) Vorgestern nachmittags spielte die 3½ Jahre alte Anna Slanovec, wohnhaft Brunngasse Nr. 18, mit einem anderen kleinen Mädchen auf dem hölzernen Gange des genannten Hauses, während sich die Mutter desselben in der Küche zu schaffen machte. Das Mädchen stieg auf einen Kindertisch, beugte sich über die Brüstung, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Hof, wo es liegen blieb. Man holte sogleich einen Arzt. Das Kind weist äußerlich keine Verletzung auf, dürfte aber schwere innere Erschütterungen erlitten haben.

— (Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert.) In der am 29. v. M. abgehaltenen Sitzung des k. k. Bezirksschulrates wurde das Ansuchen der Ortsbewohner von Unter-Suschitz um Ausschulung aus dem Schulsprengel Ober-Suschitz und Einschulung nach Töplitz mit Rücksicht darauf, daß die Entfernungen von Unter-Suschitz nach Töplitz und von Unter-Suschitz nach Ober-Suschitz die gleichen sind, durch die Einschulung dieser Ortschaft nach Töplitz aber die letztere Schule zu überfüllt wäre, abgewiesen. An den k. k. Landesschulrat wurde das Ansuchen gestellt, die Erweiterung der Schule in St. Lorenz zu einer zweiklassigen schon dermalen zu bewilligen. Auch wurde die Errichtung eines einklassigen Volksschulgebäudes in Maichau beschlossen. — Im Sprengel des Bezirksschulrates sind nachbezeichnete Schulbauten im Zuge, beziehungsweise bereits vollendet: Ainöd, Tschermoschnitz, Nußdorf, Gabrije, Prečna, Stopič und Hinnach. Mit Rücksicht auf die dargetane Unterstützungsbedürftigkeit dieser Schulgemeinden wird um Subventionen aus den Landesmitteln eingeschritten werden. — Einem Oberlehrer wurde die sechste Dienstalterszulage zuerkannt. Das von einem Grundbesitzer im Namen aller Eltern schulpflichtiger Kinder in Gorenji und Dolenji Vrh, St. Mauer und Rdeči Kal eingebrachte Gesuch um Einführung eines nur dreimal in der Woche stattfindenden Schulbesuches wurde abgewiesen. — Zwei Geistlichen, welche während der Beurlaubung eines Oberlehrers den Unterricht in der Wiederholungs- und in der Alltagsschule erteilt hatten, wurde der Dank ausgesprochen. — Dem Ansuchen der Insassen von Zalisec und Leiten um Einführung des Halbtagunterrichtes wurde mit Rücksicht auf die große Entfernung und schlechte Kommunikation Folge gegeben. — Dem Oberlehrer Johann Kutnar in Seisenberg wurde der Anspruch auf die fünfte, dem Oberlehrer Johann Rodič in Stopič der Anspruch auf die vierte Dienstalterszulage zuerkannt. —c—

— (Ein Maskenfest in Stein) wird am 15. d. um 8 Uhr abends in der dortigen Citalnica unter dem Titel „Der Kurort Stein im Winter" veranstaltet werden. Auf dem Programme stehen ein großer Koriandolikorso, ein Tanz, mit bunten Serpentinen, Kotillonsgruppen, ein Salonfeuerwerk, eine elektrische Straßenbahn nach Feistritz ꝛc. Um Mitternacht werden die schönsten drei Masken mit Preisen beteilt werden. Der Saal wird probeweise elektrisch beleuchtet sein. — Karten sind in der Handlung des Herrn Ivo Koželj in Stein und abends an der Kasse erhältlich. Eintrittsgebühr für maskierte Mitglieder 80 h, für maskierte Nichtmitglieder 1 K; unmaskierte Besucher zahlen außerdem eine Geldstrafe von 40 h.

— (Aus Eifersucht.) Am 5. d. M. abends kam der Inwohner Anton Bučar in Sostro in das Haus der Franziska Brajer. Gegen 9 Uhr abends fand sich auch der Zimmermannsgehilfe Strah daselbst ein. Da ersterer eine Nebenbuhlerschaft vermutete, schlug und stach er auf den Strah mit einem Taschenmesser so wütend ein, daß sich letzterer kaum ins Freie flüchten konnte. Strah ist schwer beschädigt. — Der Täter ist flüchtig. —l.

— (Todesfälle.) Am 7. d. M. starb in Rudolfswert Frau Roberta Mesella, Gewerksbeamtenswitwe, im 69. Lebensjahre. Die Verblichene war eine Schwiegermutter des Distriktsarztes Dr. Wesello in Treffen. — Am 8. d. M. starb in Neudegg die dortige Postmeisterin Fräulein Leopoldine Roman an Lungenentzündung nach vorhergegangener Influenza im 38. Lebensjahre. Die Verstorbene erfreute sich wegen ihres konzilianten und liebenswürdigen Wesens allgemeiner Sympathie. S.

16.

Das Kodizill.

Der so jäh aus seiner heiteren Weinlaune aufgeschreckte Lucian stützte den Kopf mit der Hand, verabsäumte aber nicht, zwischen den Fingern hindurch einen spähenden Blick auf seine Feindin zu werfen, in Erwartung, daß sie das Gespräch eröffnen werde.

Frau Müller tat dies auch, aber nicht in der erwarteten Weise, denn sie sagte in fast treuherzigem Tone:

„Haben Sie Kopfschmerzen, Herr Baron, und wünschen Sie vielleicht, daß ich Ihnen ein Brausepulver mische?"

„O, Sie sind in der Tat sehr gütig", erwiderte Lucian spöttisch, „ich hätte das nach Ihrem Benehmen von vorhin kaum vorausgesetzt."

„Sie irren, Herr Baron, in unserem Verkehr soll vorläufig nichts geändert werden. Ich werde nach wie vor Ihre treue und sorgsame Wirtschafterin bleiben, bis ich Ihre Schwiegermutter geworden bin und dann selbstverständlich eine andere Stellung in Ihrem Hause einnehmen werde."

Jetzt belachte Lucian diese Worte der Witwe, die sie mit einer gewissen Würde sprach, nicht mehr, wie er es vorhin getan, aber er zwang sich zu einem gewissen jovialen Tone, als er erwiderte:

„Ah, da haben wir wieder dieselbe fixe Idee! Sie sind sonst eine so praktische Frau, daß ich gar nicht begreife, wie Sie gerade auf einen so närrischen Einfall kommen konnten!"

„Ich liebe meine Tochter über alles in der Welt und will sie glücklich sehen!" lautete Frau Müllers Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

— (Trauung.) Herr Albert Domladiš, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Illyrisch-Feistritz, hat sich mit Fräulein Ella Martinčič, Lehrerin in Grafenbrunn, vermählt.

— (Das neue Oesterreichische Schulmuseum in Wien) wurde, wie bereits gemeldet, am 2. d. M. feierlichst eröffnet. Vom 12. d. M. ist dasselbe allgemein ohne Entgelt dem Besuche zugänglich. In 14 Abteilungen wird alles Sehenswerte und Neueste auf dem Gebiete der Lehrbehelfe für alle Disziplinen zur Ausstellung gebracht. Aus der Fülle des Gebotenen seien nur kurz erwähnt: die Karten der Firma Müller Wien-Dresden, Kuhn (Berlin), Rothaug (Wien), Freytag (Wien). Großes haben geleistet: Prof. Max Klar (Wr.-Neustadt), und zwar in Karten und Reliefs, Ullmann (Wien), Klimpfinger (Wien). Aeußerst instruktiv ist die Gruppe Naturgeschichte, Naturlehre und Zeichnen (nach der Natur). Präparate und Modelle von Müller (Wien), Steflitschek (Wien), Lenoir und Forster (Wien). Kunzfeld aus Wien hat die Gruppe Zeichnen nach der Natur vorzüglich zur Geltung gebracht. In der Gruppe „Weibliche Handarbeiten" ist eine Exposition der Firma Singer & Komp. zu sehen. Schulgesundheitspflege und Schulhausbau bieten viel des Sehenswerten. Auch eine Bibliothek mit großem Lesesaale fügen sich in den Rahmen des Museums ein. — Oesterreich ist durch das Schulmuseum überhaupt um ein neues, aus dem Fleiße der Lehrerschaft hervorgegangenes Bildungsinstitut reicher geworden.

— (Die Advokatenprüfung) hat Herr Doktor Milan Hribar, Advokaturskandidat in Laibach, beim k. k. Oberlandesgerichte in Triest abgelegt.

— (Unterhaltung der Beamten der Station Südbahn.) Heute abends findet in der Bierhalle Hafner, Petersstraße, ein Unterhaltungsabend der Südbahnbeamten der Station Laibach statt. Auf der Vortragsordnung stehen mehrere Gesangschöre, Viergesänge und Einzelgesänge, die von Mitgliedern des Beamtenkörpers gesungen werden. Die Musiknummern werden von einer Abteilung der Militärkapelle zum Vortrage gebracht. Diese besorgt auch die Musik für das Tanzkränzchen, das nach den Vorträgen stattfindet. Zutritt haben nur Bahnbeamte und deren Angehörige sowie geladene und durch Mitglieder eingeführte Gäste.

* (Angeschossen.) Der 13 Jahre alte Ernst Kadunc, wohnhaft am Alten Markt Nr. 13, fand bei dem im gleichen Hause wohnhaften Knechte Johann Vrhovšek im Stalle unter einem Strohsacke versteckt ein geladenes Gewehr, mit dem der Knecht zeitweise auf Ratten geschossen hatte. Der Knabe nahm das Gewehr und spielte mit demselben. Plötzlich entlud sich das Gewehr, und der Schuß traf den in der Nähe stehenden, 11 Jahre alten Franz Pleničar in den rechten Oberschenkel.

— (Selbstmord.) In Rann hat sich am 8. d. M. gegen 10 Uhr nachts der pensionierte Lehrer Hahn auf der Straße vor dem „Narodni Dom" erschossen. —c.

— (Ein Haus abgebrannt.) Am 3. d. M. brach im Hause des Keuschlers Josef Selko in Čužna Vas, Gemeinde Trebelno, ein Feuer aus, welches das Haus samt den darin befindlichen Einrichtungsgegenständen, Lebensmitteln und Futtervorräten einäscherte. Das Feuer entstand dadurch, daß sich auf dem sehr stark eingeheizten Ofen mehrere Kleidungsstücke entzündeten. Der Gesamtschade beziffert sich auf 600 K, die Versicherungssumme auf 240 K. —c.

— (Aus Krainburg) geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke die Mitteilung zu, daß im Laufe des Monates Jänner die Masern eine größere Ausdehnung gewonnen haben, daß der Keuchhusten mehrerenorts wieder aufgetreten ist und daß sich der Typhus in St. Georgen und Mitterdorf epidemisch ausgebreitet hat. Die Masern haben sich in den Gemeinden Höflein, Kreuz und Kaier in 25 Ortschaften schnell ausgebreitet, verlaufen aber auch schnell und verursachten bisher unter 271 Erkrankten nur vier Todesfälle bei ganz kleinen Kindern. Der Krankenstand beläuft sich noch auf 134 Kinder, jener der Typhuskranken auf 24 Personen verschiedenen Alters, während am Keuchhusten noch 32 Kinder leiden. Trachomkranke gibt es in 6 Ortschaften noch 7. —o.

— (Ertrunken.) Am 7. d. M. vormittags wurde in einiger Entfernung vom Hause des Besitzers Johann Zalokar in Rodica im Mlinščicabache die Leiche des 50 Jahre alten, verehelichten Keuschlers Martin Podbevšek aus Rodica, Gerichtsbezirk Egg, aufgefunden. Derselbe dürfte in trunkenem Zustande den Weg verfehlt und ins Wasser gestürzt sein, da sein Hut am 6. d. M. nachts bei der Kušar-Mühle in Domžale aufgefunden worden war. —l.

— (Ein Raufbold.) Am 2. d. M. abends wurde der Taglöhner Andreas Pavlin in Obergamling auf der Straße vom Burschen Johann Cedilnik aus Obergamling überfallen, und durch Messerstiche schwer verletzt. Am darauffolgenden Abend versetzte Cedilnik in einem Gasthause in Obergamling dem Andreas Logar, welcher zum Besuche seiner Schwester gekommen war, mit einem Stuhle einen solchen Schlag auf den Kopf, daß Logar bewußtlos zu Boden stürzte und erst nach zwei Stunden sein Bewußtsein erlangte. —l.

* (Ein Schwindler.) Franz Sepin, von Profession Fleischhauer, hat vor acht Tagen unter Zurücklassung seiner wenigen, kaum einen Wert von 70 K repräsentierenden Habseligkeiten mit einer Schuldenlast von 904 K Wocheiner-Feistritz verlassen und sich unbekannt wohin, wahrscheinlich aber nach Amerika geflüchtet. —r.

* (Beim Diebstahle ertappt.) Gestern vormittags wurde im Geschäftslokale der Frau Karoline Treo am Pogačarplatze eine Frauensperson dabei ertappt, als sie sich unrechtmäßigerweise ein Paar Schuhe aneignen wollte. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann nahm die Diebin fest.

— (Zureise fremder Arbeiter.) In der abgelaufenen Woche sind bereits mehrere auswärtige Arbeiter bei zwei hiesigen Firmen eingetroffen. x.

* (Ueberfahren.) Gestern nachmittags gegen ¾4 Uhr wurde auf der Maria Theresienstraße der 73 Jahre alte Maschinist Anton Kürschner, wohnhaft Maria Theresienstraße Nr. 8, vom Fuhrwerke des Knechtes Johann Cudermann, Bahnhofgasse Nr. 12, beim Uebersetzen der Straße niedergestoßen und überfahren. Er zog sich an den Füßen und am Kopfe Verletzungen zu.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Auf dem Wege von Vižmarje durch St. Veit und Unter-Šiška bis zur Maut auf der Maria Theresienstraße verlor die Magd Johanna Jaklič aus Vižmarje eine silberne Uhr. — Auf dem Wege Bahnhofgasse, Miklošičstraße, Marienplatz, Wolfgasse, Kongreßplatz und Herrengasse wurde ein Kuvert mit einer Zehnkronen-Note verloren. — Der Schulknabe Franz Zakotnik aus Selo fand in Udmat vor dem Debelakschen Gasthause eine Nickel-Taschenuhr und eine Nickel-Uhrkette.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Wenn ein Mitglied der deutschen Bühne seinen Ehrenabend hat, so steht ihm das Recht zu, sich diejenige Rolle zu wählen, von der es glaubt, daß es seinen künstlerischen Fähigkeiten den bedeutendsten Spielraum, seinem Talente die größte Aufgabe biete. Frau Werk-Hutter wollte nun einmal als Lokalsängerin in einer Posse kommen und zeigen, daß sie auch solche Rollen zu spielen vermag. Den Beweis hat die beliebte Künstlerin zwar erbracht, aber uns nicht davon überzeugt, daß das Derb-Komische ihre eigentliche Sphäre ist. Zum Schaffen eines Charakters, einer lebenswarmen Gestalt solcher Typen aus der Wienerstadt gehörten jene Spezialitäten, die in der Blütezeit der Wiener Posse unter dem Namen „Lokalsängerinnen" bekannt waren und mit der alten Wiener Posse auch verschwunden sind. Das Talent von Frau Werk neigt aber unserer Ansicht nach mehr der feineren Charakterisierung, die Opern-Soubrettenrollen bieten, zu; wir erinnern nur an ihre vortreffliche Rose im „Glöcklein des Eremiten", an ihre „Puppe" u. dgl. m., und auch ihre zarte, schön geschulte Stimme eignet sich mehr für das feinere Musikalische als für den derben Brettelton einer Lokalsängerin. Das Derbe muß derb angefaßt werden, um vollkräftig einzuschlagen: Frau Werk faßte hingegen die Köchin, die für alles Talent hat, von der liebenswürdigen Seite auf, verfeinerte die Gestalt des ungebildeten Mädchens aus dem Volke, bot auch eine liebenswürdige Figur, voll sprühender Laune und Temperament, spielte ihre Bombenrolle mit künstlerischer Ungezwungenheit, ohne jedoch jene Vorbilder, für die dereinst die Wiener Possen geschrieben wurden, zu erreichen. Wir halten das übrigens für keinen Nachteil, denn mit der Einführung der brillanten französischen Posse ward ohnehin der Unnatur des sogenannten Spiegelbildes von Wiener Humor und Gemütlichkeit und der mit der Maske der Lebenswahrheit drapierten sentimentalen Verlogenheit für Dienstmädchen in Seide der Garaus gemacht. Die modernisierte Posse „Eine mit Talent" verdient daher selbst im derbsten Possenrahmen als Spiegelbild Wiener Lebens kaum ernste Betrachtung; jedoch ist die Tatsache nicht hinwegzuleugnen, daß manche schreiend drastische Situationen, der Humor einiger Figuren, etliche alte aber noch immer wirksame Possentypen, namentlich aber die treffliche Darstellung der Hauptrollen durch Frau Werk und Herrn Lang das Publikum bei der schwachen Seite packte und in die heiterste Stimmung versetzte und stellenweise zwerchfellerschütternde Wirkung ausübte. Frau Werk sang, tanzte und agierte sich wieder frisch in die stets treu gebliebene Gunst des Publikums hinein und fand an Herrn Lang einen famosen Partner, der durch seine behagliche Komik und Beweglichkeit an dem Erfolge des Abendes großen Anteil nahm. Frau Werk wurde durch eine reiche Fülle prächtiger Blumenspenden, welche die Bühne förmlich in einen Garten verwandelten, und rauschenden, nicht endenwollenden Beifall ausgezeichnet. Herr Walzer spielte einen alten Don Juan drollig in Maske und Manieren, Herr Reißner einen Soldaten frisch und schneidig. Wahre Lachstürme erweckte Frau Paulmann durch ihre Zungenfertigkeit und Herr Bachmann als gedächtnisschwacher Geschäftsdiener. Die anderen Mitwirkenden paßten nicht recht in den Rahmen der Posse, denn sie sprachen an Stelle der waschechten WienerMundart in einem solchenKreisen ganz fremden Hochdeutsch und bewegten sich zu gezwungen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir einige Darsteller auf eine üble Angewohnheit aufmerksam machen, die sie leicht ablegen können. In dem Stücke traten einigemale Stockungen durch verspätete Auftritte und verspätetes Herablassen des Vorhanges ein. Anstatt nun schlagfertig durch irgendeinige improvisierte Worte über die Verlegenheitspause hinwegzuhelfen, lenken die auf der Szene befindlichen Mitglieder durch Zeichen der Ungeduld die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Mängel. Die Kleidung des Künstlers hat immer dem Orte und der Zeit der Handlung sich anzupassen. Es wirkt daher höchst befremdend, wenn Darsteller im Freien ohne Kopfbedeckung auftreten, andere wieder beim Eintritte und Verweilen im Salon die Kopfbedeckung nicht abnehmen. In ähnlicher Weise ließen sich noch manche Unzukömmlichkeiten aufzählen, deren Abstellung Sache einer aufmerksamen Regie wäre. — Gestern wurde die Operette „Der Vogelhändler" vor sehr schwach besuchtem Hause gegeben. Die von uns wiederholt gerühmten Leistungen der Damen Reichenberg, Werk-Hutter und der Herren Rochell und Lerchenfeld sowie die drastische Komik von Frau Paulmann und Herrn Lang fanden lebhaften Anklang. Im großen und ganzen hätte jedoch der Aufführung eine sorgsamere Vorbereitung nicht geschadet, denn die Prosa war holperig, das Orchester wies viele Unebenheiten auf und manche Auftritte waren verspätet. J.

— (Ein neues Gedicht des Papstes.) Der Papst hat ein von Literaten sehr gelobtes Gedicht verfaßt, welches er einem seiner Freunde widmete und in welchem er Ratschläge erteilt, wie das Leben lang erhalten werden kann.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 803 Pferde und Ochsen, 239 Kühe und 65 Kälber, zusammen 1107 Stück, aufgetrieben. Der Handel war sehr rege; Käufer waren aus dem Görzischen sowie aus Mähren und Tirol erschienen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die sächsische Hofaffäre.

Nyon, 9. Februar. Prinzessin Luise traf, von Genf kommend, gestern um 10 Uhr vormittags in Begleitung des Advokaten Lachenal, eines Arztes und ihres Bruders hier ein. Sie wurde am Bahnhofe von Dr. Martin, dem Direktor des Sanatoriums „La Metairie", und Dr. August Forel, dem bekannten Psychiater und früheren Leiter der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich, empfangen. Die Prinzessin bestieg mit ihren Begleitern einen zweispännigen Wagen, der sie nach der „Metairie" brachte. Ihr Bruder setzte nachmittags um 1 Uhr die Fahrt nach Montreux fort.

Wien, 9. Februar. (Privatmeldung.) Dem „Fremdenblatt" wird aus Dresden von seinem Korrespondenten telegraphiert: Es steht nunmehr fest, daß zu dem Entschlusse der Kronprinzessin, sich von Giron zu trennen, auch die Intervention des Papstes wesentlich beigetragen habe. Der Papst war gebeten worden, bei der Kronprinzessin zu intervenieren, daß sie die Beziehungen zu Giron aufgebe. Der Papst entsandte infolgedessen einen Bevollmächtigten zur Prinzessin, die sich damals in Mentone aufhielt, und ließ ihr nahelegen, von Giron zu lassen und vom sächsischen Hofe die gestellten Bedingungen anzunehmen und mindestens bis zur Erledigung des in Schwebe befindlichen Ehetrennungsprozesses in stiller Zurückgezogenheit zu leben. Die Worte des Papstes fanden umso eher Gehör, als die Kronprinzessin durch die Nachricht vom Krankenbette des Prinzen Friedrich Christian in eine tiefe Niedergeschlagenheit versetzt worden war und allmählich die wahre Natur Girons zu erkennen begann.

Genf, 9. Februar. Es wird versichert, Leopold Wölfling stehe in keinerlei Beziehung zu den Entschließungen der Kronprinzessin Luise und Girons. Es sei ihm gestattet, seine Schwester im Sanatorium „La Metairie" zu besuchen. Von der „Metairie" trafen heute vormittags günstige Berichte ein. Die Kronprinzessin sei mit den dortigen Einrichtungen zufrieden. Sie bewohne eine zur Anstalt gehörige Villa. Die Kammerzofe, welche die Prinzessin nach Mentone begleitet hatte, wurde entlassen.

Abyssinien.

Paris, 9. Februar. „Temps" veröffentlicht folgende Note: Die „Agence Central-News" meldet: Kaiser Menelik habe alle Beziehungen zum französischen Gesandten Lagarde abgebrochen und ihn ersucht, Addis-Abeba zu verlassen. Diese Nachricht wäre tatsächlich von großem Ernst, doch ist nichts vorgekommen, was sie bestätigen könnte. Wir wissen nur, daß in den Beziehungen zwischen Menelik und unserem Vertreter eine unliebsame Spannung herrschte, welche mehrmals zutage trat und in der letzten Zeit an Schärfe zugenommen zu haben scheint. Es ist sehr leicht möglich, daß sich diese Spannung während der jüngst stattgefundenen Unterhandlungen fühlbar gemacht hat. Doch ermächtigt nichts zu der Annahme, daß das, was bis zum heutigen Tage eine persönliche Frage geblieben ist, plötzlich den Charakter einer internationalen Frage angenommen habe.

Brände.

Lemberg, 9. Februar. In Kuty hat gestern eine Feuersbrunst, welche um 3 Uhr nachmittags durch Unvorsichtigkeit entstanden war, 370 Privathäuser und mehrere öffentliche Gebäude eingeäschert. 500 Familien sind ohne Unterstand und brotlos.

Lemberg, 9. Februar. In Borvslav ist gestern in einem Schachte der Aktiengesellschaft für Naphtha-Industrie aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches zwei Kesselhäuser und eine Dynamobude einäscherte, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Der Brand ist bereits lokalisiert.

Sturmflut.

San Francisco, 9. Februar. Der hier eingetroffene Dampfer „Mariposa" meldet, auf den Gesellschaftsinseln seien am 13. Jänner infolge einer Sturmflut ungefähr 1000 Eingeborene ums Leben gekommen. 80 Inseln seien völlig verwüstet.

San Francisco, 9. Februar. Das Unwetter auf den Gesellschaftsinseln hat noch mehrere Tage nach dem 13. Jänner gewütet. Man befürchtet, daß noch viele Ueberlebende auf den Gesellschaftsinseln und auf der Paumotu-Insel ums Leben kommen werden, bevor Nahrungsmittel, die von der französischen Behörde schon abgeschickt worden sind, dort eintreffen können. Tausende von Tonnen Kobra und über 200 Tonnen Perlmuscheln sind verloren gegangen.

Budapest, 9. Februar. Patriarch Georg Brankovič ist infolge einer heftigen Erkältung plötzlich erkrankt. Er konnte zur heutigen Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nur mit Mühe erscheinen und mußte sich bald darauf zu Bett begeben. Der Zustand des Erkrankten gibt zu keiner Besorgnis Anlaß, doch wird infolge der Erkrankung Brankovič beim Empfange des serbischen Königspaares in Kruševol am 11. d. M. nicht erscheinen können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Nathusius, M. v., Ueber wissenschaftliche und religiöse Gewißheit, K —·72. — Otto, Fr. A., Ein Problem der Rechenkunst, K 1·20. — Kewitsch, Prof. Dr., Die Vulkane, Pelée, Krakatau, Etna, Vesuv, K 1·20. — Feder E., Verantwortlichkeit für fremde Verschulden, K 3·30. — Hippel, Dr. R., Zur Vagabundenfrage, K 1·20. — Salomon A., Soziale Frauenpflichten, K 2·64. — Washington Booker T., Vom Sklaven empor, K 3·60. — Reßel G. A., Rare Leut, K 4·20. — Illustrierter deutscher Flottenkalender 1903, K 1·20. — Mereschkowski D. S., Leonardo da Vinci, K 7·20. — Seidl A., Kunst und Kultur, K 7·20. — Eduard Karl, Im Frühlicht, K 3. — Wächtler W., Der alte Radetzky, K 1·20. — Rein W., Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik, Bd. 1, K 9. — Berliner M., Schwierige Fälle und allgemeine Lehrsätze der kaufmännischen Buchhaltung, K 6. — Muther Richard, Die Kunst, 1. Bd., K 1·50. — Siegfried H., Schopenhauers Brevier, K 3·60. — Lingen Thekla, Die schönen Frauen, K 3. — Lingen Thekla, Aus Dunkel und Dämmerung, K 2·40. — Reicke G., Das grüne Huhn, K 6. — Kyber Karl Manfred, Gedichte, K 1·80. — Kerner E., Zwölf Geschichten vom Studiosus Kurt, K 2·40. — Schick E., Aus stillen Gassen und von kleinen Leuten, K 2·40. — Meisel-Heß G., Suchende Herzen, K 2·40. — Mensch E., Der Geopferte, K 2·40.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 6. Februar. Anna Belič, Kellnerin, 19 J. Römerstraße 4, Meningitis.

Im Zivilspitale.

Am 5. Februar. Franziska Stucin, Inwohnerin, 65 J., Tuberkulose. — Blas Peternel, Inwohner, 70 J., Marasmus senilis. — Josef Sever, Inwohner, 82 J., Marasmus senilis.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8–12 und nachm. von 2–5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Verehrliches

P. T. Theaterpublikum!

Falls sich ein verehrtes Publikum durch mein freiwilliges Statieren in der letzten Fledermaus-Aufführung irgendwie verletzt fühlt, bitte ich meine Erklärung hiemit entgegenzunehmen, daß dies nie meine Absicht sein konnte und bitte ich dieses unliebsamen Vorgehens halber um Entschuldigung.

Hochachtungsvoll

Eugen Ott

I. Opernbariton am deutschen Landestheater in Laibach.

Potrtim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem tužno vest, da je naša iskreno ljubljena hči, oziroma sestra, gospodična

Leopoldina Rom

c. kr. poštarica

dne 9. februarja ob ¾3. uri zjutraj, po kratki, mučni bolezni, previdena s sv. zakramenti za umirajoče, mirno v Gospodu zaspala.

Truplo nepozabne rajnke se bode v sredo, dne 11. februarja, ob 7. uri zjutraj na Mirni slovesno blagoslovilo, potem v Trebnje prepeljalo in na tamošnjem pokopališču k zadnjemu počitku položilo.

Sv. maše zadušnice se bodo brale v župnih cerkvah na Mirni in v Trebnjem.

Predrago rajnko priporočamo v molitev in blag spomin.

Mirna, dne 10. februarja 1903.

Žalujoči ostali.

(Mesto posebnega naznanila.)

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, Fräulein

Leopoldine Rom

k. k. Postmeisterin

welche am 9. Februar um ¾3 Uhr früh nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten gottergeben und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Dahingeschiedenen wird Mittwoch, den 11. d. M., um 7 Uhr früh in Neudegg feierlich eingesegnet, sodann nach Treffen überführt und auf dem dortigen Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in den Pfarrkirchen zu Neudegg und Treffen gelesen werden.

Die teure Verblichene wird dem Gebete und frommen Andenken empfohlen.

Neudegg am 10. Februar 1903.

(574) **Die trauernden Hinterbliebenen.**

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)

Kurse an der Wiener Börse vom 9. Februar 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	100·85	101·05
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	100·85	101·05
„ Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	100·85	101·05
„ „ April.-Okt. pr. K. 4·2%	100·85	101·05
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	180·—	190·—
1860er „ 500 fl. 4%	155·20	156·50
1860er „ 100 fl. 4%	185·50	187·50
1864er „ 100 fl.	248·—	252·—
dto. „ 50 fl.	248·—	252·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	303·—	305·—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	121·15	121·35
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	101·60	101·80
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	101·50	101·70
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	94·55	94·75
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	119·70	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	130·25	131·25
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	100·60	101·50
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	100·25	101·25
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl.	520·—	523·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½%	484·—	486·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	464·—	466·—
5· Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·—	117·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·70	120·70
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·75	101·75
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·50	101·50
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100·40	101·40
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	121·20	121·40
dto. dto. per Ultimo	121·20	121·40
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	99·70	99·90
4% dto. dto. dto. per Ultimo	99·60	99·80
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	201·50	203·25
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	201·50	203·25
Theiß-Reg.-Lose 4%	160·—	162·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	99·55	100·55
4% kroat. und slavon. detto	99·60	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	108·60	109·60
Anlehen der Stadt Görz	99·—	100·—
Anlehen der Stadt Wien	105·80	106·80
dto. dto. (Silber ob. Gold)	123·75	125·—
dto. dto. (1894)	99·25	100·25
dto. dto. (1898)	100·55	101·55
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·—	100·50
4% Krainer Landes-Anlehen	97·—	97·60

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·50	100·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·30	101·30
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	101·10	102·10
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	101·10	102·10
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·25	101·75
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·25	102·25
Oesterr. Nordwestbahn	111·—	111·90
Staatsbahn	446·50	—·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	305·—	307·—
dto. à 5%	125·—	—·—
Ung.-galiz. Bahn	109·70	110·70
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
8% Bodenkredit-Lose Em. 1880	268·75	270·75
3% „ „ Em. 1889	264·75	266·75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	283·—	287·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·50	20·50
Kreditlose 100 fl.	435·—	439·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	182·—	186·—
Ofener Lose 40 fl.	180·—	189·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	179·50	184·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	55·60	56·60
„ „ ung. „ „ 5 fl.	74·—	76·—
Rudolf-Lose 10 fl.	235·—	240·—
Salm-Lose 40 fl.	235·—	240·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	250·—	300·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	438·—	442·—
Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	68·—	72·—
Laibacher Lose	72·—	77·—

Aktien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2555·	2570·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	48·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	48·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	399·—	402·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2560·	2580·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1036·	1040·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	910·—	914·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	530·—	535·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5560·	5575·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	582·—	586·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	822·—	827·50
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	449·50	451·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	456·—	458·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	199·—	200·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	700·—	701·—
Südbahn 200 fl. S.	55·75	56·75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	408·—	412·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	147·—	153·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	444·—	444·50
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	448·—	—·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	277·—	279·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	484·50	485·50
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	961·—	964·—
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	700·50	701·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	750·—	752·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	422·—	426·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 fl.	533·50	535·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	440·—	450·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	195·—	202·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	412·25	413·25
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1590·	1600·
Unionbank 200 fl.	551·—	552·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	380·—	384·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugel., Allg. öst., 100 fl.	129·—	131·—
Eggenberger Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	195·—	197·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	228·—	229·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	105·—	115·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	328·—	332·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	398·—	399·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1665·	1685·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	548·—	554·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	200·—	210·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	366·50	368·50
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	400·—	404·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	343·—	346·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	680·—	700·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	159·—	161·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	721·—	724·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·80	198·—
Deutsche Plätze	117·12	117·32
London	239·95	240·15
Paris	95·42	95·55
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·34	11·39
20-Francs-Stücke	19·08	19·10
Deutsche Reichsbanknoten	117·12	117·30
Italienische Banknoten	95·40	95·65
Rubel-Noten	2·53	2·53

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (6) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(571) Z. 3152.

Kundmachung.

Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (§ 3 a), und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der **Schweinepest**, ermittelte, in Laibach im Monate Jänner 1903 bestandene **durchschnittliche** Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate **Februar l. J. in Krain** als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anläßlich der Durchführung obiger Verordnungen getötete Schlachtschweine zu dienen hat, **beträgt per Kilogramm 92 Heller.**

Dies wird hiemit verlautbart.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 7. Februar 1903.

Št. 3152.

Razglas.

Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154 (§ 3. a), in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900, drž. zak. št. 155, o odvračanju in zatoru **svinjske kuge** izračunjena, v Ljubljani meseca januarja 1903 plačevana **poprečna** tržna cena za zaklane prašiče (brez drobú) vseh vrst, ki ima biti meseca **februarja t. l. na Kranjskem** za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prašiče za klanje, ki se zakoljejo ob izvrševanju zgoraj navedenih dveh ukazov, **znaša 92 h za kilogram.**

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dné 7. februarja 1903.

(506) 3—3 Z. 187 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Kuželj wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen mit dem Beifügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben, daß in Ermanglung von geprüften Bewerbern eine Aushilfslehrkraft in Verwendung genommen wird.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 25. Februar l. J. im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 2. Februar 1903.

Privatgymnasium Scholz

Graz, Grazbach, Ecke Maigasse

Oeffentlichkeitsrecht, **staatsgültige Maturitätszeugnisse,** ausgezeichnetes

Pensionat

eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise.

Vollständige Vertretung der Eltern, Schüleraufnahme auch mit Schluß des I. Semesters. (4846) 9—8

Hausverkauf.

In Oberschischka Nr. 86 ist ein einstöckiges Haus samt Wirtschaftsgebäude aus freier Hand bis zum 20. d. M. zu verkaufen. — Näheres dortselbst. (577) 3—1

Der «Karstgau»-Radfahrerverband des Bundes deutscher Herrenfahrer Oesterreichs hat sich infolge Austrittes sämtlicher Mitglieder aufgelöst. (578)

Laibach, 9. Februar 1903.

Bahnhofgasse 13, Hochparterre
ist eine
schöne Wohnung
bestehend aus vier Zimmern mit Zugehör, an eine Familie ohne Kinder **billig zu vermieten.**
Auskunft in der **Buchhandlung Bamberg.** (530) 3

Seltene Spezialität!
Echter
Ceylon-Kaffee
schon seit Jahren nicht mehr importiert wieder **erhältlich** bei
Edmund Kavčič in Laibach
Tramway-Haltestelle „Hauptpost".
Preis per Kilo 1 fl. 80 kr., 5 Kilo per Post franko. (3531) 121

BROCKHAUS' KONVERSATIONS-LEXIKON
NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
ZEHNTER BAND ERSCHIEN SOEBEN. M 12.
Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach. (541)

Uebersiedlungs-Anzeige.
Gebe den P. T. hochgeehrten Damen höflichst bekannt, daß ich aus meiner bisherigen Wohnung Polanastraße 21 in die **Petersstrasse 13** übersiedelt bin.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin in gleicher Weise angedeihen zu lassen und zeichne, mich bestens empfehlend, hochachtungsvoll
Marie Zupan, geb. **Altmann,**
(514) 3—3 geprüfte Hebamme.

Eine schöne
grosse Wohnung
bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Speisekammer, Dienstbotenzimmer und einem schönen geschlossenen Vorsaal, ist **am Auerspergplatze Nr. 5, II. Stock,** für August-Termin **zu vermieten.**
Nähere Auskunft wird **am Auerspergplatze Nr. 6, Parterre links,** erteilt. (490) 3-3

In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant.
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (4601) 20—10

Im Hause Nr. 26, Alter Markt, III. Stock, gassenseits, ist eine freundl., lichte
Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, einem Vorzimmer, Küche und Holzlege, für den **Maitermin 1903 zu vergeben.**
Auskunft im ebenerdigen Geschäftslokale der Frau **Velkaverh** dortselbst. (538) 3-3

Wohnung
zum Maitermin zu vergeben
im I. Stockwerke **des Hauses Nr. 36, Floriansgasse,** bestehend aus zwei Wohnzimmern, Küche, Speisekammer, mit versperrbarer Dachkammer am Dachboden, Keller im Erdgeschosse, Holzlege im Hofraume. — Näheres zu erfragen im Hause Nr. 5, **Herrengasse, I. Stock** beim Verwalter. (570) 3—1

! Haupttreffer !
Grossgrundbesitz in Kärnten
forlzugshalber tief unterm Wert mit 1000 K Anzahlung **zu verkaufen** bei Advokat **Dr. R. Pipus in Marburg, Steiermark.** (568)

Zur **Einführung eines für Bäcker wichtigen neuen Produktes** wird gut eingeführter (554)
Vertreter gesucht.
Gefl. Anfragen sub **„W. E. 760"** befördert **Rudolf Mosse, Wien,** I., Seilerstätte 2.

(572) Oprav. št. 10/3
1.

Oklic.

Zoper: 1.) Gregorja Soler-Scholler, trgovca v Kropi; 2.) Ivana Šoštarič, gostilničarja v Mandli št. 1, pošta Plešče pri Delnici; 3.) Antona Strukelj, posestnika v Stajah št. 10; 4.) Jakoba Virk, posestnika v Podgori pri Št. Vidu št. 29, katerih bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po: ad 1.) in 2.) trgovski tvrdki M. Rosner & Comp. po gosp. dr. M. Pircu, odvetniku v Ljubljani; ad 3.) Marki Strukelj, postreščeku v Ljubljani, po gosp. notarju Iv. Plantan v Ljubljani; ad 4.) Josipu Levc, trgovcu v Ljubljani, po gosp. dr. M. Pircu v Ljubljani, tožbe: ad 1.) zaradi 670 K 47 h s prip.; ad 2.) zaradi 228 K 30 h s prip.; ad 3.) zaradi 300 K s prip.; ad 4.) zaradi 600 K s prip. Na podstavi teh tožb določil se je narok za ustno sporno razpravo ad 1.)

na dan 11. februarja 1903,

ob 9. uri dopoldne; ad 2.)

na dan 13. februarja 1903,

ob 9. uri dopoldne; ad 3.) in 4.)

na dan 21. februarja 1903,

ob 9. uri dopoldne, pri tukajšnjem sodišču, v sobi št. 50, v pritličji novega sodnega poslopja.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika sub 1.) in 2.) gosp. dr. Kušar, odvetnik v Ljubljani; sub 3.) gosp. dr. Božidar Vodušek, odvetnik v Ljubljani; sub 4.) gosp. Jožef Merhar vulgo Štefek, posestnik v Poljanah pri Št. Vidu. Ti skrbniki bodejo zastopali tožene v oznamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se sami ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, dne 7. februarja 1903.

Die erste Triester Kognak-Destillerie
von
CAMIS & STOCK
in Barcola bei Triest
empfiehlt inländischen
Medizinal-Kognak
nach französischem System nur in Originalflaschen mit Kontrolverschluss der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien, IX, Spitalgasse Nr. 31. 1/1 Flasche K 5·—, 1/2 Flasche K 2·60.
In Laibach zu haben bei den Firmen **J. Jebačin, Kham & Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70—8

Ein schöner, gut erhaltener
Kinderwagen
ist um 30 fl. zu verkaufen.
Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (543) 3—3

Auf dem Gute Strob. Ihof sind zirka 80 Klafter schönsten (563) 3—1
Buchenholzes
24zöllig, **sogleich abzugeben.**

Börsenvertreter
mit Aquisitationstalent, die Eingang in gutsituierten Kreisen haben, werden unter sehr günstigen Bedingungen von einem bestrenommierten Bankgeschäft gesucht. Anträge unter Remisier 9153 an **Haasenstein & Vogler, Budapest.** (446) 5—3

Man beachte stets, dass man den
A. Thierry's BALSAM

nicht nur in fast allen Zufällen und Bedarfsgelegenheiten innerlich, sondern auch bei unzähligen Zufällen äußerlich anwenden kann, um eine schmerzstillende und beruhigende Wirkung zu erzielen, auch bei Brandunfällen aller Art rasche Kühlung herbeizuführen. (4161) 4—3
Per Post franko 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen.
Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Achtet stets auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und den Kapselverschluß mit eingeprägter Firma: **Allein echt** als Merkmale der Echtheit.

J. Pserhofers Abführpillen
nur echt mit der roten Ueberschrift „J. Pserhofer" auf dem Deckel jeder Schachtel.
Seit vielen Jahren verbreitet, sind diese Pillen ein **altbewährtes,** leicht **abführendes** und von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes **Mittel.** Diese Pillen wirken so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. (569) 6—1
J. Pserhofers Abführpillen, beim Publikum auch unter dem Namen **Pserhoferpillen** bekannt, werden seit mehr als 100 Jahren einzig und allein echt erzeugt in
J. Pserhofers Apotheke
Wien, I., Singerstraße 15.
Eine Rolle mit 6 Schächtelchen kostet K 2·10.
Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet samt portofreier Zusendung:

1	Rolle Pillen	K 2·60	4	Rollen Pillen	K 8·90
2	Rollen „	„ 4·70	5	„ „	„ 10·50
3	„ „	„ 6·80	10	„ „	„ 18·50

Besonders empfehlenswerte Spezialitäten sind sonst:
J. Pserhofers Frostbalsam, Franko-Zusendung von 2 Tiegeln nach Einsendung von . . . . . K 2·15
J. Pserhofers bittere Magentinktur, von anregender Einwirkung auf den Magen, Franko-Zusendung von 12 Fläschchen nach Einsendung von „ 5·—
J. Pserhofers Wundenbalsam, 12 Fläschchen franko nach Einsendung von „ 3·40

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.